

Ort ihre Verstorbenen begraben zu dürfen. Die Erzherzogin ertheilte hiezu mit Urkunde vom obengenannten Tage die Erlaubnis.

Karl Klaar.

5. Die Steinböcke auf der Martinswand.

Die Steinböcke auf der Martinswand waren im Jahre 1540 bis auf ein einziges Thier schon ausgerottet. Im 59. Abenteuer des Theuerdank heisst es zwar von den Steinböcken:

„Derselbigen tier habt ir noch
Bissher nye kains gefangen“.

Aber einem Jäger aus dem Zillerthal war im selben Jahre 1540 das unerhörte Kunststück doch gelungen, eine Steinbockgais lebendig einzufangen. Um das seltene Wild wieder zu vermehren, gab die Regierung am 20. Mai desselben Jahres dem Hüttmeister von Rattenberg, Ambros Mornauer, den Auftrag, auf Kosten seines Amtes die Gais bis nach Strass herauszuschaffen, dortselbst mit einigen Personen zu ihrer Hut und Pflege auf ein Schiff oder eine Zille zu bringen und auf dem Wasser herauf zu dem vereinsamten Steinbock auf der Martinswand zu führen. Denn es sei zu besorgen, dass die Gais, wenn man sie auf andere Weise transportiere, bei der gegenwärtigen Hitze krank werde oder gar sterbe. Der Befehl wurde auch ausgeführt; denn Cristan Pair, Schiffmann zu Strass erhielt für das Heraufführen der Gais bis Hall am 24. Mai 2 fl.¹⁾

Karl Klaar.

6. Die Weiheurkunde der Schwazer Pfarrkirche.

Aus dem Contracte, den die „Baumeister“ der Schwazer Pfarrkirche mit Meister Peter Löffler²⁾ wegen des Glockengusses abschlossen, wurde festgestellt, dass der Erweiterungsbau dieses

¹⁾ Statthalt.-Archiv in Innsbruck. Rattenberger Acten 1540 Mai 20.

²⁾ Ferd.-Zeitschr. 1886, 210.

Gotteshauses im Jahre 1503 vollendet gewesen sein muss. Noch genauer gibt darüber die vom Herrn Decan Neuner in Schwaz freundlichst zur Einsicht übermittelte bislang unbekannte Weiheurkunde der dortigen Pfarrkirche und ihrer Altäre Aufschluss. Die Ceremonie fand statt am 28., 29. und 30. November 1502 und ward zu ihrer Vornahme vom Bischof Melchior von Brixen der Weihbischof Conrad, episc. Bellinensis auserlesen. Die auf Pergament geschriebene und mit einer hübsch gemalten Initiale C (Maria mit dem Kinde in einem Hofraume sitzend, Landschafts-Hintergrund) und dem Ovalsiegel des Weihbischofes in Blechkapsel versehene Urkunde bietet nicht nur die Aufzählung sämtlicher in der Pfarrkirche befindlichen Altäre, sondern auch ein urkundliches Zeugnis, dass der in den Jahren 1492—1502 durchgeführte Kirchenbau, von dem Glockenthurm abgesehen, nur in dem Zubau eines zweiten Chores an die alte Kirche bestanden hat. Es heisst nämlich darin, dass am dritten Tage der Altar im neuen Chore auf der rechten Seite geweiht worden sei. Die interessante Urkunde lautet im Auszuge:

Conradus episc. Bellinensis R. D. Melchioris episc. Brixinensis in pontificalibus suffraganeus salutem in domino. Universitati notum facimus nos die vicesima octava mensis nouembris ecclesiam filialem beate Marie virginis in Schwatz plebis Vompph Brixinensis dyoecesis, secundum ritum et consuetudinem sancte romane ecclesie et sanctorum patrum instituisse. In eius digne recolendam memoriam vnacum altare in medio eiusdem ecclesie situm in honorem sancte crucis ac sanctorum Michaelis Archangeli, Marci Ewangeliste et Jeronimi confessoris. Die vero sequenti: alia quinque altaria in eadem ecclesia sita, unum a latere dextro infra mediam portam ecclesie in honorem sanctorum Sebastiani, Viti, Laurencij, Cassiani episc. et Cristofferi mart.; Aliud in augulo eiusdem lateris in honorem sanctarum Barbare, Katherine et Appolonie virginum et martirum et beate Marie Magdalene; Tertium in medio ecclesie versus dextrum latus in honorem sanctorum Leonhardi abatis, Nicolay, Wolfgangi, Elogij pontif. ac Erasmi mart. et pontif.; quartum in angulo dextro in honorem sanctarum Anne, matris Marie, Elizabeth viduarum et sancti

Floriani mart.; quintum in eodem latere post mediam portam ecclesie in honorem sanctorum Achacij et quatuordecim martirum, quos vulgus coadiutores appellare consuevit. Die tercia sequenti hoc est Sancti Andree apost. et vltima nouembris: in choro nouo in dextro altare in honorem sanctorum Johannis Bapt. et Evang., Andree apost. et omnium sanctorum (folgt die Aufzählung der in der mensa vermauerten Reliquien und eine Ablass-Verleihung). Harum testimonio letterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum et actum in ecclesia predicta, diebus quibus supra anno a nat. D. Millesimo quingentesimo secundo.

C. Fischnaler.

7. Über einen alten Hochaltar für die St. Leonhardskirche in Passeier.

Die Kirche des hl. Leonhard in Passeier, welche schon im 12. Jahrhundert erwähnt wird, besitzt, nach freundlicher Mittheilung des Herrn Decans Josef Paregger, gegenwärtig vier neue Altäre, die nach Plänen des Professors P. Joh. M. Reiter in Gröden ausgeführt worden sind. Der Hochaltar, früher Leonhards-Altar, ist dem Herzen Jesu geweiht, die Seitenaltäre heissen der Rosenkranz-, der Barbara- und der schmerzhaftige Mutter Gottes-Altar. An Stelle des erstgenannten befand sich vordem ein als plump charakterisierter Hochaltar, dessen Gebälk von vier Holzsäulen getragen wurde und der in den Nischen mit Statuen geschmückt war. Er dürfte wohl um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach der Kirchenerweiterung errichtet worden sein.¹⁾

Sein Vorgänger, von dem jede Spur verschwunden ist, war ein gothischer Flügelaltar, welcher in der Predella die 14 Nothhelfer und im Schreine Christi Geburt sammt anderen figürlichen Darstellungen in Holzschnitzerei und polychromer Fassung

¹⁾ Vergl. Der deutsche Antheil des Bisthums Trient. § 104.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3_41](#)

Autor(en)/Author(s): Fischnaler Conrad

Artikel/Article: [Die Weiheurkunde der Schwazer Pfarrkirche. 302-304](#)